Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2008)
Heft: 12

Artikel: Das Wohnpatent
Autor: Geissbühler, Dieter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378596

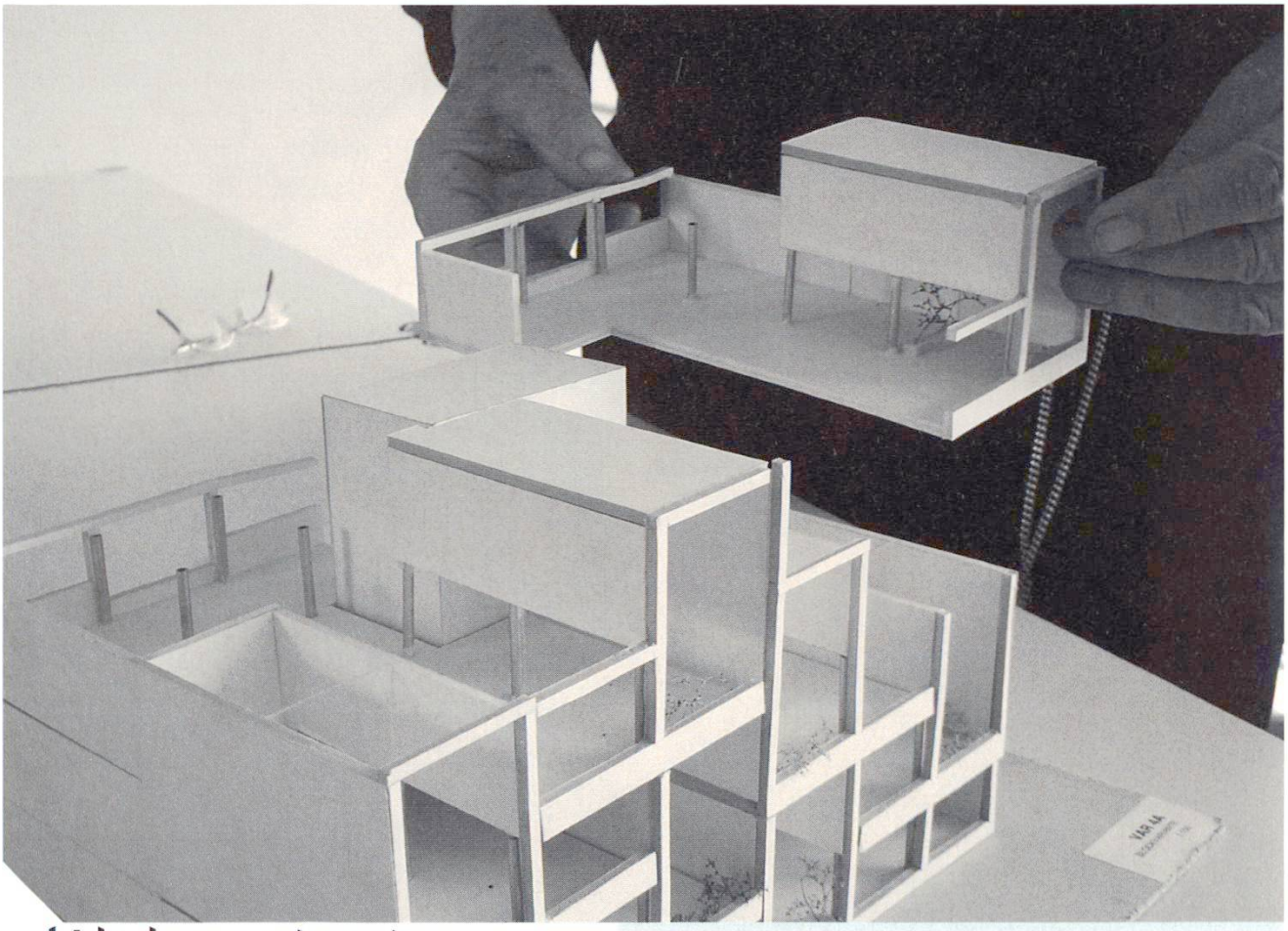
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Wohnpatent

von Dieter Geissbühler

Als PILE UP hat der Architekt Hans Zwimpfer seine Umsetzung eines Wohnkonzepts patentieren lassen. Bisher ist sehr viel darüber gesprochen und geschrieben worden. Die Frage nach der Patentierung soll hier jedoch nicht wieder aufgegriffen werden, sondern es soll vielmehr versucht werden, das ausgeführte Projekt architektonisch zu bewerten.

Glaubt man der Werbung der Bauträger, so ist PILE UP die Antwort auf einige grundlegende Fragen der zeitgenössischen Baukultur: Der Kampf gegen die «Zersiedelung der Landschaft», die Verbindung «urbaner Qualitäten mit den Qualitäten des individuellen Wohnens im Grünen» und die «Antwort auf moderne zeitgemässe Wohnansprüche». Die Idee vom «gestapelten Einfamilienhaus» soll die «Grosszügigkeit eines freistehenden Hauses mit den Vorzügen einer städtischen Geschosswohnung» verbinden. Dies sind natürlich hohe Ansprüche, die hier zugegebenermassen werbewirksam formuliert werden. Ins gleiche Kapitel dürfte dann auch der Hinweis gehen, dass sich der Bau in unmittelbarer Nähe zur Seepromenade befinden würde – mindestens leicht übertrieben.

Der sechsgeschossige Baukörper fügt sich relativ selbstverständlich in die linear strukturierte Umgebung entlang der Baarerstrasse ein. Ein Kontext, der geprägt ist durch eine sehr heterogene Abfolge von Dienstleistungs-, Schul-, Gewerbe- und Wohnbauten entlang der Ausfallachse nach Baar, typische Ablagerungen im Agglomerationsgürtel vieler Schweizer Städte, kaum identitätsprägend und zum Teil eher unwirtlich. Hier kann der Bau durch seine bewegte Volumengliederung und die volumetrisch starke Fassadengliederung einen guten Beitrag liefern, der sich wohltuend von der oft vertretenen Charakterlosigkeit der Bauten der Umgebung lösen kann.

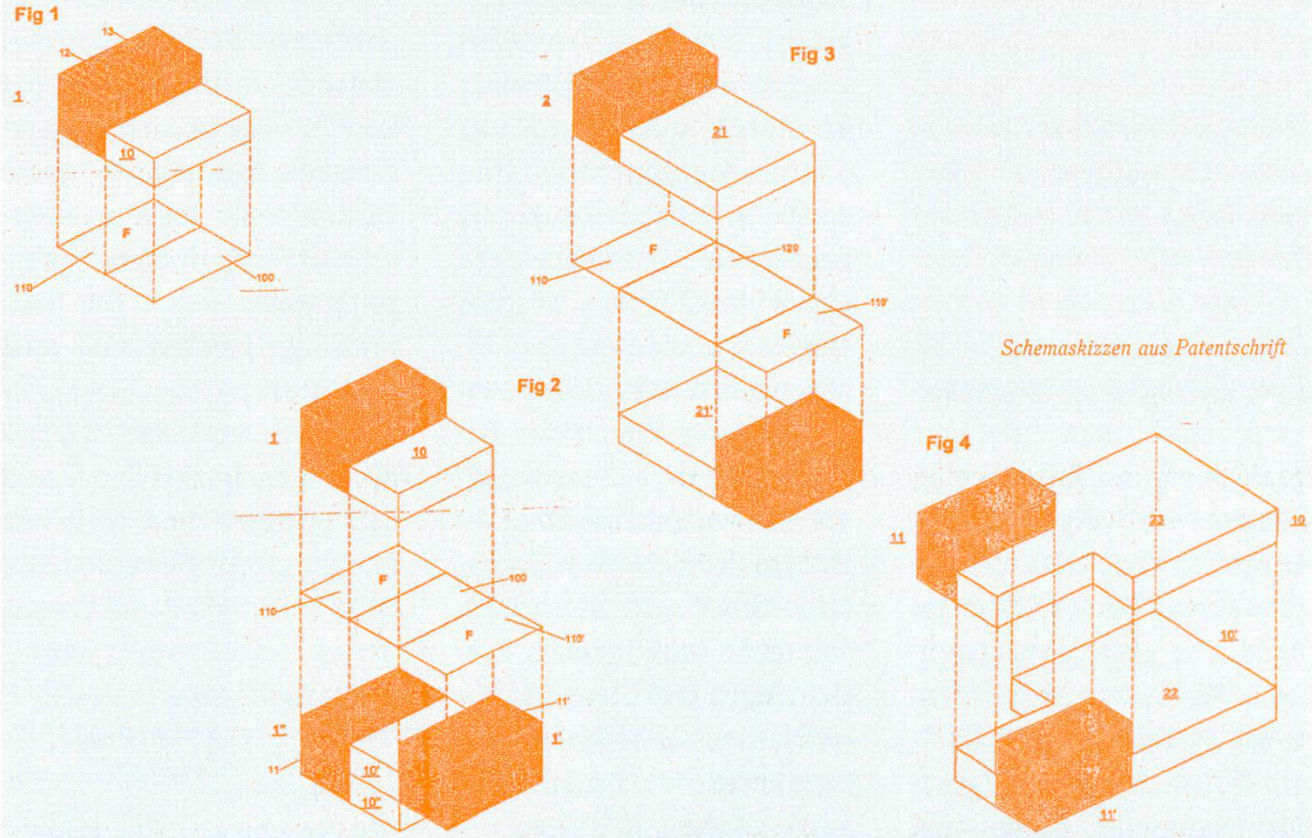
Der 53 Meter lange und 22 Meter tiefe Baukörper umfasst 30 Wohn- und Dienstleistungseinheiten mit einem Angebot an Nutzfläche von 100 bis 210 m^2 und je 15 bis 33 m^2

Aussenraum. Die PILE UP-Einheiten repräsentieren sicher ein zeitgemässes urbanes Ambiente, weisen mit ihren zweigeschossigen Wohnbereichen gute Qualitäten auf und stellen sicher einen interessanten Beitrag zum Umgang mit einer derart hohen Gebäudetiefe dar. Der Bezug zu Le Corbusiers «Immeubles villas» ist spürbar und angemessen den heutigen Gegebenheiten angepasst. Damit kann das Projekt sicher auch einen spannungsvollen Beitrag zum aktuellen Wohnungsangebot liefern, das doch weitgehend durch die immer ähnlichen Standardlösungen geprägt ist und wo solche Experimente durchaus wohltuend sind. Ob allerdings die Wohnungen nun direkt als Ersatz von Einfamilienhäusern gesehen werden können, ist mehr als fraglich, denn insbesondere am Standort in Zug fehlen dazu einige der erforderlichen Qualitäten. Wenn auch der rückwärtige Teil einen grosszügigeren Bezug zum Aussenraum aufweist als die Strassenseite, so bleibt das Gebäude etwas eingezwängt und teilweise auch bedrängt durch die umgebenden Bauten.

Die Materialisierung bleibt dann allerdings im Gängigen haften und kann sich vom Mainstream nicht lösen, was man auf der Basis dieses Grundkonzeptes bedauern muss. Denn insgesamt und jenseits der Patent-Diskussion handelt es sich um ein Stück guter Architektur, das zur Frage des zeitgemässen Wohnungsbaus sicher einen anregenden Beitrag liefern kann. Der Anspruch allerdings, mit PILE UP eine überzeugende Lösung im Wohnungsbau bieten zu können, ist etwas vermessen. Jenseits der Massenproduktion sind doch in letzter Zeit einige bemerkenswerte Beiträge geliefert worden, die im Rahmen eines architektonischen Projektes ebenso wertvoll sind.

Ob allerdings die relativ einengenden Vorgaben dieses Grundkonzeptes auf verschiedene Orte anwendbar sein werden, darf mindestens schon angesichts dieses Baus bezweifelt werden; jenseits der Frage des Genius Loci. Auch wirkt der Anschluss an das nordseitig bestehende Gebäude unsensibel. Das freistehende Ende des Baukörpers mag denn auch deutlich mehr zu überzeugen.

Lage: Baarerstrasse 78/80, Zug
Planung und Realisierung: Zwimpfer Partner Architekten SIA, Basel/Zug mit Kamm Architekten AG, Zug
Bauherrschaft: ZAPCO LTD, Basel/Zug
Fotos: Seite 4 zVg / Doppelseite Mitte Guido Baselgia



Schemaskizzen aus Patentschrift